

wo ich neue und reichhaltigere Beobachtungen zu machen hoffentlich bald in der Lage sein werde.

Großburg, Reg.-Bez. Breslau, Sommer 1886.

## Notizen aus Ostfriesland.

Von E. Pfannenschmid.

Die Störche, Rauchschwalben und Mehlschwalben trafen dieses Jahr unregelmäßig und in geringer Kopffzahl für unsere Gegend ein.

Die Störche, die Ostfriesland um reichlich vier Wochen später als andere Gegenden verlassen, scheinen auf dem Herbstzuge vielfach verunglückt zu sein. So weit mir bisher aus der Umgegend bekannt geworden ist, und mir selbst Gelegenheit wurde, den Bestand festzustellen, ergab sich ein höchst trauriges Resultat. In meinem Revier kehrten nur vier Stück zurück — einzelne, nicht gepaarte Vögel. Die Ankunft fiel in die letzten Tage des April. Die Horste stehen verlassen; einen neuen Zuzug habe ich nicht beobachtet.

Die ersten Schwalben beobachtete ich am 3. April; ich befand mich am Watt, um den Vogelzug zu beobachten. Es war etwa 10 Uhr morgens, als eine Rauchschwalbe südwestlich dicht über dem Wasserspiegel heranstürmte und sogleich hinter dem Deich Jagd auf Mücken machte; kurze Zeit nachher kam eine Stadtschwalbe. Ein weiterer Zuzug in den nächsten Tagen erfolgte nicht. Erst gegen den 20. April trafen mehrere ein, aber mehr als die Hälfte scheint umgekommen zu sein.

Der Kuckuck, hier sehr gemein, theilt mit dem Storch das gleiche Schicksal. Ende Mai beobachtete ich den ersten Ankömmling; in meinem Revier, wo ich für gewöhnlich 25 bis 30 Kuckucke zähle, finde ich nur drei Stück. Es ist mir bis hierher nicht ein Ei eingeliefert worden.

Zum Schluß erwähne ich das Verschwinden der Sumpfohreule (*Brachyotus palustris*). Die Masseneinwanderung dieser Gule besprach ich in der „Gefiederten Welt“ Jahrgang 1883/84. In den genannten Jahren — es waren Mäusejahre — erhielt ich über 100 Eier eingeliefert. Sie hat unsere Gegend verlassen: nur einige Pärchen sind noch anzutreffen. Ein Gelege wurde mir nicht zugestellt.

Emden im Juni 1886.

## Kleinere Mittheilungen.

**Kleinere Mittheilungen vom Harze.** Seit Mitte August haben wir auf dem Oberharze eine selten vorkommende hohe Temperatur, fast ohne alle Niederschläge und äußerst wenig Gewitter gehabt. Es war ein schöner Sommer für die

sogenannten Luftschnapper und alle für diese Leute eingerichteten Wohnungen, Förstereien, außer Betrieb gesetzte Zechenhäuser, auch die stets mehr Mode werdenden Luftkurorte, stark besetzt und hierdurch der sonst öde Oberharz stark belebt. Man traf überall Menschen, aber, was den Naturfreund mehr interessirt, sehr wenig Thiere. Ich bin jeden Tag, in Wald und Wiesen, (Feldbau existirt hier oben nicht) spazieren gegangen, habe aber sehr wenig Vögel und, außer zwei Sichhörnchen, kein wildes Thier gesehen, nicht einmal die sonst meistens vorkommende Mus hercynius (Harzmaus). Ob der abnorm kalte, unfreundliche Vorwinter daran Schuld ist, weiß ich nicht und bitte deshalb in diesem Blatte um gefällige freundliche Mittheilung. Der sonst hier sehr gepflegte Staar war auch schwach vertreten, besonders aber Steinschwalben (*Cypselus*) selten. Haus- und Rauchschwalben sehr vereinzelt. Seit Ende Juli sah ich keine Rauchschwalbe mehr und die beiden andern jetzt noch sehr vereinzelt. Drossel und Ruckuck habe ich gar nicht gehört.

Ebenso schwach sind die Finken vertreten und die Lerchen nehmen immer mehr ab. Der einzige fliegende Gast ist zur Zeit eine Familie Reiher (*A. cinerea*), vier Stück, welche aus der Ebene eingewandert sind und unsere Fischteiche plündern. Wenn unsere 62 meist große Teiche auf dem Harzplateau alle mit Fischen besetzt und gut gefüttert würden, würden wir mehr Reiher und andere Wasservögel haben, so aber wird die Fischzucht nur auf wenige Teiche ausgedehnt und nicht entsprechend gefüttert. Natürliche Nahrung reicht nicht aus, da die Teiche alle durch Regenwasser gespeist werden.

Um mir im Zimmer das zu ersetzen, was ich außerhalb vermissen, habe ich mir einen großen Vogelbauer und ein Aquarium angeschafft. Außerdem halte ich noch eine gute Nachtigall und einen feinen Harzer Kanarienvogel, sogenannten Koller, letzteren aber separat, damit er durch die Finken nicht verdorben wird. In dem großen Vogelbauer befinden sich Staare, Kreuzschnäbel, verschiedene Finken, auch Ausländer, Rothkehlchen, Meisen und Pieper im besten Einverständnis, welches noch dadurch erhöht wird, daß das Innere des Bauers stets mit grünen Tannenzweigen ausgesteckt wird, wodurch unliebsame Berührungen noch mehr vermieden werden. Die Nachtigall, welche stets munter und gesund und gut befiedert ist, füttere ich mit feingehacktem Fleisch, gekochtem Ei, Kartoffel, nebst getrockneten Ameiseneiern und Eintagsfliegen, wovon der Kanarienvogel auch täglich etwas bekommt und der Rest, stark vermischt mit Weizenkleie, den Insassen des großen Bauers gereicht wird. Die Mehlwurmmzucht habe ich abgeschafft. Ich fand nicht, daß durch das Füttern des Mehlwurms meine Vögel besser, wohl aber, daß die in den Kästen entwickelten Motten meinen Kleidern und Polstermöbeln sehr schädlich waren. Mein Kanarienvogel singt, in Folge des guten Fütterns, das ganze Jahr, selbst während der Mauser.

Leider muß ich meinen guten Vogelbestand nun eingehen lassen, da ich im nächsten Winter nach Süddeutschland ziehen will. Sollte ein aufmerksamer Vogelfreund darauf reflektiren, so würde ich alles gegen mäßige Entschädigung abtreten.

Klausthal.

R. Fresenius.

**Die Sumpffänger** (*Calamoherpe palustris*) in der Umgebung von Gera haben sich von Jahr zu Jahr gemehrt, nachdem hier vor zwanzig und einigen Jahren das erste Paar bemerkt worden war. Heuer brüteten zwei Pärchen unweit der Stadt in einem ganz kleinen, etwa 15 Schritt langen und sehr schmalen Uferweidigt an der Elster. Das eine Männchen war ein Sangeskünstler, dessen meisterhaften Vorträgen ich oft am späten Abend lauschte. Er verflocht in seinen Gesang die Stimmen folgender neunzehn Vögel, die ich während des Verhörens einem Begleiter diktirte, um ganz sicher zu gehen: Hausperling, Gartenfänger (*Hypol. salic.*), Finkmeise (*P. major*), Stallschwalbe, Feldlerche, Bergstelze (*Locruf.*), Bachstelze (die schwatzenden Unterhaltungsrufe), Feldperling (der aus den verschiedenen modulirten Locrufen zusammengesetzte Frühjahrs Gesang), Mehlschwalbe (*H. urbica*) (*Locruf.*), Hänfling (der gewöhnliche Beginn seines Schlages), Zaunkönig (fast den ganzen Schlag), Sandläufer (*Calidris arenaria*), Stieglitz (das „Ziddelwit“ und auch andere Touren), Zeißig (die Schlußparthie seiner Strophe), Fink (den Regenruf „frrriht“ sehr laut), Nachtigall (die gezogenen immer lauter werdenden Pfeiftöne von derselben Tonhöhe), Gartengrasmücke, Dorngrasmücke, Zwunsch (*Ligurinus chloris*) (den Miauruf). — Eine halbe Stunde thalabwärts von Gera hatte sich am Burgholdstein wieder eine Kolonie von 7 Paaren etablirt. Hier brachte ein Sumpffänger in seinem lieblichen Gesang ganz täuschend und zwar mit besonderer Vorliebe, das heißt recht oft, den gewöhnlichen Rebhühnerruf vor. R. Th. Liebe.

**Unverträglichkeit der Amseln.** In diesem Frühjahr befand sich in unserm Garten in einem Taxusbusch ein Amselnest; ca. 5 Schritt davon hatten Hänflinge in einer Epheu- und 15 Schritt weiter ein anderes Paar Hänflinge in einer wilden Wein=Hecke ihr Heim aufgeschlagen. Da bemerkte ich eines Tages das Amselweibchen am Nest der Hänflinge im Epheu und fand beim Nachsehen die angebrüteten 5 Eier theils herausgeworfen, theils zerdrückt im Nest. Zwei Tage später kam ich früh hinzu, wie diesmal das Amselmännchen, verfolgt von den ängstlich schreienden Hänflingen, sich an dem zweiten Nest zu schaffen machte; ich verjagte die Amsel und fand bald das Hänflingweibchen wieder brütend auf seinem Nest; doch schon am Abend desselben Tages war auch das zweite Nest den Amseln zum Opfer gefallen: die Eier lagen zerdrückt darin. Es ist dies ein neuer Beweis, wie wenig verträglich die Amseln mit andern Vögeln während der Brutzeit leben. Beobachtete ich doch kürzlich noch ein anderes Amselmännchen, dessen Junge, ausgeflogen, im Gebüsch gefüttert wurden, wie es mit gestäubtem Gefieder unter

lautem Geschrei eine ihm doch immer noch beträchtlich an Größe überlegene Zwerg-  
huhnlucke angriff, die mit ihren Rücken in die Nähe der jungen Amseln gekommen  
war. Der Kampf der schwarzen Amseln mit der weißen Henne sah überaus  
komisch aus, endete aber damit, daß die Lucke ihre Küchlein schleunigst aus der  
gefährlichen Nachbarschaft lockte.

S. Achenwall.

Von den eben mitgetheilten sehr interessanten Erscheinungen lassen sich die  
ersten nur dadurch erklären, daß das Amselweibchen im höchsten Grad bruthigig  
war und die Hänflingeier bebrüten wollte, was deren Untergang zur Folge haben  
mußte. Ganz ähnliche Vorgänge habe ich öfter erlebt, — auch bei Hausthieren,  
bei Truthühnern und Enten. Im zweiten Fall fürchteten die Amseln für ihre  
Jungen; die Henne hätte es mit den jungen Amseln nicht anders gemacht, falls  
deren Aeltern abwesend waren.

R. Th. Liebe.

**Junge von Gebirgsloris.** Herr H. Diel, Chirurg in Bern, hat von  
Gebirgsloris drei Junge gezogen, von denen aber zwei gestorben sind.

Schweiz. C. f. Drn. X., 39.

## Anzeigen.

**Jahrgang 1876 unserer Monatschrift** wird zu hohem Preise  
zu kaufen gesucht durch  
**Paul Leverkühn, Hildesheim.**

Zu hohen Preisen gesucht:

**G. J. von Sömmer,** Systematische Uebersicht der Vögel Pommerns, mit Rück-  
sicht auf den allgemeinen Charakter des Landes u. s. w. Anclam 1837. 8<sup>o</sup> nebst  
Anhang dazu 1841. 8<sup>o</sup>.

und:

**Monatschrift,** Jahrgang I nebst den früher erschienenen fliegenden Blättern,  
herausgegeben vom Verein.

Abzugeben: **Döbel's Jägerpractica.** Dritte (1783) oder vierte (1828) Aufl.  
Hildesheim. **Paul Leverkühn.**

Selbstgezüchtete **jav. Mövchen** habe stets zu billigstem Preis abzugeben.  
Nehme auch alle Arten Prachtfinken dagegen in Tausch.

**Johann Deeg,** Regnitzlosau (Post Nehau) Oberfranken.

**Anfrage.** Wer züchtet verkäufliche **Schildmövchen = Tauben** mit fein  
weißen Flügelbinden, prima Qualität; und wie theuer à Paar? Um gefällige Ant-  
wort bittet **F. Schlag,** Steinbach-Hallenberg i. Th.

Alle **Geldsendungen, als Mitgliedsbeiträge, Gelder** für Diplome und  
Einbanddecken, sowie auch **Bestellungen** auf letztere beide sind an Herrn **Rendant**  
**Hohmer** in **Zeitz** zu richten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Fresenius Robert, Liebe Karl Theodor, Achenwall H.

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 279-282](#)